

Naturschutz ist Menschenschutz

Die mutwillige Zerstörung von Biberdämmen ist eine Straftat

Perlesreut. Im Verlauf der letzten 12 Monate wurden auf vier Flächen, die sich im Besitz des Bundes Naturschutz befinden, Biberdämme mutwillig zerstört. Abgesehen davon, dass es sich hierbei um Straftaten handelt, wird die Natur auf diesen Flächen massiv geschädigt. Gerade in Zeiten, in denen die Bedeutung der Natur für unser menschliches Überleben mehr und mehr erkannt wird, sind solche Taten schwer verständlich.

Selbst wenn ein Biberdamm landwirtschaftliche Flächen überflutet, gibt es Entschädigungsmöglichkeiten. Vielleicht ist dem einen oder anderen diese Entschädigung zu gering - das stellt zumindest ein mögliches Tatmotiv dar. Vielleicht ist manchen Menschen die wichtige Bedeutung des Bibers für die Natur und somit auch für uns Menschen nicht hinreichend bekannt. Hierzu gibt es jedoch klare wissenschaftliche Fakten.

Ein Biberdamm hat viele Vorteile

Die ausgedehnten, vom Biber geschaffenen Wasserflächen bilden neuen Lebensraum für viele Tiere wie Vögel, Fische, Insekten, Pilze und Pflanzenarten.



Der vom Biber angelegte Bachteich. Foto: MuW/r.demont

Aber es kommt noch viel besser: ein Biberdamm sorgt nämlich dafür, dass Wasser in der Fläche zurückgehalten wird und der Grundwasserspiegel auch in Trockenzeiten hoch ansteht. Der Damm selbst ist eine Art Filtersystem, welches die Schwebstoffe aus dem Wasser zurückhält. Der positive Einfluss von Biberseen selbst auf die Verdunstungsrate des Wassers und damit auf das lokale Kleinklima ist erwiesen. Die Hochschule Weihenstephan hat in Biberrevieren diese Untersuchungen durchgeführt. Horst Schwemmer, Bibermanager für Nordbayern: „Biberfeuchtgebiete können in Bächen die Hochwasserspitze kappen und die Flutwelle hinauszögern. Beides ist entscheidend,

um Hochwasserspitzen abzumildern und größere Überflutungsschäden zu verhindern“. Also sorgen Biberdämme für Rückhaltebecken bei Hochwässern und zusätzlich für eine Verbesserung der Selbstreinigungskraft und Wasserqualität der Fließgewässer. Genau diese Problematiken sind derzeit sehr aktuell.

Auswirkungen eines zerstörten Dammes

Eine der Flächen, die sich im Besitz des Bundes Naturschutz befinden, liegt zwischen Jandelsbrunn und Neureichenau. Auch hier wurde der Biberdamm mutwillig zerstört. Infolgedessen ist der Wasserstand des Teiches innerhalb kurzer Zeit fast einen halben Meter gesunken. Bisher

lebten hier eine ganze Reihe seltener Vogelarten wie Braunkehlchen, Wachtelkönig, Kiebitz, Silberreiher und andere. Selbst Kranich und großer Brachvogel kamen zu Besuch. Letzterer versuchte sogar, vor Ort zu brüten. Der Laich von Fröschen und die Nachkommen der Libelle sind nun ebenfalls in Gefahr.

Auch sind in dem Gebiet viele verschiedene Pflanzenbeheimatet. Der Schlangenkriecher ist nur ein Beispiel. Es hat sich eine komplexe Lebensgemeinschaft gebildet durch den Baumeister Biber. Häufiges Thema ist auch unser CO₂-Ausstoß. Ein Biber-Gebiet bindet sehr viel davon. Das gilt sogar für Eisen und Phosphor, die auch in der Natur zu finden sind. Leider sind in den vergangenen Jahrzehnten in Bayern viele kleine und große Biotop verschunden - mit entsprechenden Auswirkungen auf unsere Umwelt. An dieser Stelle sei ein Hinweis auf die Wasserrahmenrichtlinien erlaubt, die auch Gewässer dritter Ordnung betreffen - dazu zählen die Bäche. Hier darf es keine Verschlechterung der Wasserqualität geben. Die Fläche zwischen Jandelsbrunn und Neureichenau war vor dem Ankauf durch den Bund Natur-

schutz Brachland. Somit ging keine landwirtschaftliche Fläche verloren. Der Bund Naturschutz hat durch eine Umlaufrinne dafür gesorgt, dass kein Wasser in Flächen außerhalb des Biber-Gebietes läuft.

An die Umwelt und an uns selbst denken

Wie heißt es in der indianischen Weissagung: Erst wenn der letzte Baum gefällt ist, werdet ihr merken, dass man Geld nicht essen kann. Jede einzelne, achtlos in den Wald geworfene Zigarettenkippe benötigt Jahre, bis sie verrottet. Außerdem enthält sie jede Menge Giftstoffe. Die Vergiftung von Greifvögeln, die „Unfallhäufigkeit“ von Luchsen, die Zerstörung von Biberdämmen und manch anderer Unsinn schädigt nicht nur die Natur, sondern letztendlich uns selbst. So gibt es beispielsweise immer weniger Wildbienen, weil sie keine Lebensräume mehr finden. Selbst die Zahl der „Hausbienenvölker“ schwindet durch Milben, Krankheiten und weniger Imker. Wer befruchtet dann unsere Obstbäume und Beerensträucher? In Teilen Chinas machen das bereits jetzt die Bauern mit der Pinzette. rd